

Wir treffen Jugendliche oft dann, wenn sie nicht da sind, wo sie sein sollten: Sie sind nicht in der Schule, ihren Ausbildungsstätten und den unzähligen Maßnahmen, in die sie gesteckt werden. Wir treffen sie auf der Straße. Wir treffen sie in den sozialen Netzwerken. Wir treffen sie dann, wenn ihre Bildungsbiographie schon Ecken, Kanten und Lücken aufweist. Wir begleiten sie in schwierigen Lebensphasen, auch auf ihren ersten Schritten nach der Haftentlassung. Wir treffen sie dort, wo sie sich zuhause und zugehörig fühlen. Und dieses „dort“ mutet mehr und mehr einer Parallelwelt an.

Wenn wir sie antreffen, spüren wir eine große Sehnsucht „dazu gehören zu wollen“ und eine gehörige Portion Trotz - ein Schutzschild, geschmiedet aus dem Beherrschen des Scheiterns, aus der Erfahrung des Nicht-anerkannt-werdens. Die Platte mit den Tophits „Du kannst das nicht“, „Du bist nicht gut genug“, „Du hast eh keine Chancen“, „Du bist zu laut“, kennen sie in- und auswendig. Sie fallen aus dem Rahmen.

GANGWAY e.V.

Gangway - das ist Straßensozialarbeit mit jugendlichen und erwachsenen Menschen in Berlin. Rund 70 SozialarbeiterInnen arbeiten in 23 Teams: 14 Teams machen klassische Straßensozialarbeit mit Jugendlichen, 3 Teams arbeiten mit Erwachsenen im öffentlichen Raum und 6 Teams machen streetworkergänzende Angebote. Gegründet im Jahr 1990 mit dem Auftrag, Kontakt zu den Gangs herzustellen, die damals die Straßen von Berlin mehr und mehr beherrschten, haben sich heute unser Arbeitsfeld und die Problemstellungen der Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die wir begleiten, verändert. Was geblieben ist, sind die Grundsätze unserer Tätigkeit.

- Wir machen aufsuchende Arbeit, d.h. wir gehen dort hin, wo sich die Jugendlichen und jungen Erwachsenen aufhalten.
- Wir arbeiten bedarfsorientiert, das heißt wir orientieren uns an dem Bedarf und den Interessen der Jugendlichen und jungen Erwachsenen.
- Wir sind parteiisch und fungieren als Partner der Adressat*innen, um mit ihnen gemeinsam Lösungen zu finden, ihr Leben eigenverantwortlich in die Hand zu nehmen.

Neben der Einzelbegleitung ist die Projektarbeit eine wichtige Säule unseres Arbeitsalltags. Gruppenarbeit ist eine der wesentlichen Methoden, um die Selbstorganisationsfähigkeiten der Jugendlichen zu stärken, praktische und soziale Kompetenzen zu erwerben oder weiterzuentwickeln und die Lust am Lernen wieder zu finden.

Unsere Erfahrung lehrt uns, die Möglichkeiten sozialen Lernens im Gruppenkontext bei der Suche nach den Ressourcen der Jugendlichen besonders wertzuschätzen, da diese langfristig nachhaltiger wirken als die (dennoch natürlich notwendige) kurzfristige Intervention und Problemlösung im Einzelfall. Neben allen sozialen Problemlagen berührt uns v.a. auch die zu große Anzahl von Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die keinen Fuß (mehr) im herkömmlichen Bildungssystem fassen können oder wollen und denen somit wichtige Zugänge, sich in unsere Gesellschaft einzubringen, verwehrt bleiben. Das sind durchaus talentierte junge Menschen, Menschen mit Inselbegabungen, Jugendliche, deren Stärken von kaum jemandem wahrgenommen oder gefördert wurden, die irgendwann resigniert und sich abgewandt haben und die einen späteren Neueinstieg in unser Bildungssystem aus den unterschiedlichsten Gründen nicht realisieren können.

Das kann die junge Frau sein, die mangels anderer Möglichkeiten eine Lehrstelle annimmt, die sie eben grad bekommt - „Du kannst heutzutage froh sein, wenn du überhaupt was kriegst.“ - und die schon im ersten Lehrjahr nicht nur innerlich gekündigt hat. Oder der Jugendliche, der an irgendeiner Abzweigung seines Lebens einen „Fehler“ gemacht hat, dessen Lehrstoff eher die Gesetze der Straße waren und der auf einmal erkennt: __Ich bin draußen. Das sind all jene, die in entscheidenden Momenten keine Unterstützung erfahren haben und deren Lust am Lernen irgendwo auf ihrem Weg verloren gegangen ist.

Dabei erleben wir gerade in der Projektarbeit - ganz gleich, ob die Jugendlichen sich mit Hingabe dem Schreiben von Rap-Texten widmen, ob sie eine Reise in ein ihnen unbekanntes Land vorbereiten, ob sie ein altes Auto oder Schiff wieder flott machen, Fußball spielen oder gemeinsam eine Kollektion fertigstellen - wie konzentriert und ausdauernd diese jungen Menschen sich einer Tätigkeit widmen. Wir erleben Freude am Lernen, Wissbegier und persönliche Erfolge. Bei den gleichen Jugendlichen, die in unserem herkömmlichen Bildungssystem gescheitert sind. Was den Rückschluss zulässt: An ihnen (allein) kann es nicht liegen.

Seit Jahren erleben wir diese Prozesse. Und aus dem lapidar dahingeworfenen Satz __Wir sollten eine Schule aufmachen ist nun ein Pilotprojekt entstanden: das STREET COLLEGE. Ganz dem Selbstverständnis von Gangway e.V. entsprechend, ist das STREET COLLEGE eine Plattform für selbstbestimmte und individuelle Lernziele. Das bedeutet, dass die Kurse, die dort entstehen, aus dem geäußerten Bedarf der Jugendlichen erwachsen und wir diesem nachzukommen versuchen. Ob dieser nun dem Wunsch nach einer beruflichen Perspektive entspringt oder einem schlichten Interesse für ein Thema, ist uns egal. __Egal im Sinne von __gleichwertig .

WIR BETRETEN NEULAND - DER WEG

Ausgestattet mit einem Koffer voller Erfahrungen aus der Projektarbeit haben wir uns auf den Weg gemacht. Ebenso im Gepäck unsere persönlichen Erfahrungen, was Schule und Bildungssysteme angeht: starre Strukturen. Angebotsorientierung. Den Fokus auf Verwertbarkeit gerichtet, die sich an dem orientiert, was __die Gesellschaft__ gerade als erstrebenswert erachtet.

Es galt und gilt, Grenzen zu überwinden. Nicht nur im Aufbau und der Gestaltung des SC, auch - und vor allem - in unserem Köpfen.

So waren unsere ersten Schritte, dass wir uns ebenfalls in einen Prozess des Lernens begeben haben. Wir, das waren in dem Fall die am Projekt interessierten Sozialarbeiter von Gangway und die __Satelliten__ : freie Mitarbeiter*innen, Dozent*innen, die in der Projektarbeit tätig sind, Menschen, denen das im Entstehen befindliche STREET COLLEGE am Herzen liegt.

Wir haben uns mit der Methode der Zukunftswerkstatt der Idee __SC__ genähert und versucht, die Prinzipien von Gangway in dieses Neue zu übertragen - und uns immer wieder von unseren vorgefertigten Annahmen zu befreien.

Ein Beispiel:

Gangway arbeitet aufsuchend, d.h. wir gehen dort hin, wo unsere Klientel sich aufhält - im Gegensatz zu einem Jugendzentrum, das einen festen Ort als Anlaufpunkt für Jugendliche bietet.

Was bedeutet das für das SC? ==> es gibt keinen festen Ort. Kein Haus. Das Lernen findet dort statt, wo die Jugendlichen sich aufhalten, bzw. an den Orten, die der zu lernende Inhalt fordert. Ein Musikstudio, eine Werkstatt, ein Atelier.

Gangway arbeitet bedarfsorientiert. Was aber, wenn die jungen Menschen einen festen Ort, ein Zentrum wollen?

Schon in unseren ersten Entwicklungsschritten wurde uns klar, dass der Aufbau des SC einer permanenten Reflexion bedarf, einer sorgfältigen Überprüfung der Bedürfnisse der Jugendlichen - und gleichzeitig ein klares Leitbild.

Am einschneidendsten in dieser Vorbereitungsphase war für uns die Fortbildung mit dem Flow-Doc Dr. Gerhard Huhn, Inhaber der Flow-Akademie, der die Flow-Theorie des Mitbegründers der positiven Psychologie, Mihaly Csikszentmihalyi, weiterentwickelt und anwendbar gemacht hat.

Dieser hat sich jahrzehntelang mit der Frage beschäftigt:

Was zeichnet Menschen aus, die, in allen Situationen ihres Lebens, sei es nun bei der Arbeit, in der Familie, beim StraÙekehren oder in der Meditation, gl¼cklich sind, in einem Zustand des Gelingens?

Die Ergebnisse seiner ¼ber dreißigj¼hrigen Forschung hat er in der Flow-Theorie zusammengefasst:

In den __Flow__ - ein Zustand, der der Ekstase nahekommt, in dem wir eins sind mit der Aufgabe, die wir gerade verrichten, ein __Schaffensrausch__ - gelangen wir, indem unser Tun zum einen unseren F¼higkeiten entspricht, welche in unserem St¼rkenbereich zu finden sind, und zum anderen uns immer wieder neue (bewältigbare) Herausforderungen stellt. Wir lassen uns somit ständig auf Neues ein und erleben dadurch einen Zugewinn an Komplexit¼t. Wir befinden uns in einem fortw¼hrenden Prozess des Wachsens und Lernens.

Das __FlieÙen__ innerhalb dieser Balance, den schmalen Grat zwischen Unter- und ¼berforderung, nennt Csikszentmihalyi den __Flow__ -Zustand.

Als weitere Voraussetzungen f¼r den Flow kristallisierte sich ein klar definiertes Ziel, das Gef¼hl von Kontrolle, von Bewältigbarkeit des zu Erreichenden und einem regelm¼Ùigen Feedback auf dem Weg hin zum Ziel, heraus.

Auf das Lernen ¼bertragen k¼nnen wir uns folgernd die Fragen stellen:

Was sind die St¼rken des Lernenden?

Was sind die Ziele der Lernenden? Was motiviert sie?

Was gibt dem Lernenden die Sicherheit, sich auf Neues (das zu Lernende) einzulassen?

Welche Rahmenbedingungen braucht jede*r einzelne Lernende?

Lernen ist, neben dem Interesse an einem Thema, immer Beziehungsarbeit. Wie wir mittlerweile wissen, lernen wir zu einem großen Teil über Nachahmung. Unsere Spiegelneuronen werden aktiviert, sobald wir an einer Sache interessiert sind. Wir lernen quasi __spiegelnd__ . Zuschauen, nachahmen, selber machen, reflektieren - um dann wieder in Aktion zu treten. Damit dieser Prozess erfolgreich vonstatten gehen kann, braucht es Vorbilder - Lernbegleiter*innen - die wir sympathisch finden, die wir akzeptieren, die uns etwas zutrauen und uns wertschätzen. Eine Kultur der Anerkennung als wesentlicher Faktor in der Lehrende-Schüler-Beziehung, oder wie Paolo Freire schrieb: die Schüler-Lehrer-Beziehung, die den Dialog (auf Augenhöhe) als Grundelement von Bildungsprozessen begreift. Bildung im moderne dynamische und ganzheitliche Bildungsbegriff steht für den lebensbegleitenden Entwicklungsprozess des Menschen, bei dem er seine geistigen, kulturellen und lebenspraktischen Fähigkeiten und seine personalen und sozialen Kompetenzen erweitert und somit erst Autonomie und Eigenverantwortlichkeit ermöglicht.

Zusammen mit den Grundsätzen von Gangway e.V. - aufsuchend, bedarfsorientiert, begleitend hin zur Eigenverantwortlichkeit - ergeben sich folgende Leitlinien, die wir im SC umzusetzen versuchen:

- **Gelingende Lernprozesse brauchen selbstbestimmte Ziele.**
- **Individuelles Lernen setzt an den Stärkenbereichen der Einzelnen an.**
- **Lernen ist Beziehungsarbeit und braucht eine Kultur der Anerkennung.**
- **Die Lernumgebung bietet den unterschiedlichsten Bedürfnissen Raum und drückt Wertschätzung aus.**
- **Individuelles Lernen braucht ein hohes Maß an personellen Ressourcen und ein hohes Maß an Flexibilität seitens der Lernbegleitenden.**
- **Im Zentrum steht der Bedarf der Lernenden.**

Das STREET COLLEGE führt diesen bedarfsorientierten, individuellen und eigenverantwortlichen Ansatz im Bereich der (kulturellen) Bildung weiter. Wir setzen an ihren Interessen, die vorwiegend im Bereich der kulturellen Bildung liegen, an und ermöglichen ihnen so das Erleben gelungener Lernprozesse. Dies wird mit den Mitteln Workshops, Mentoring, Begleitung der Lernziele durch Career Center und Begleitung durch Sozialarbeiter gewährleistet.

Wir kreieren unterschiedliche und vielfältige Rahmen(-bedingungen), um den Lernenden zu ermöglichen, ihre Potentiale zu entfalten und ihre Ziele zu erreichen. Durch die Möglichkeit, sich die erworbenen Fähigkeiten, Kenntnisse und Kompetenzen diplomieren zu lassen, ist ebenfalls eine Kultur der Beteiligung, der Selbstbestimmung und der Anerkennung gewährleistet.

DAS STREET COLLEGE

Das STREET COLLEGE ist ein innovatives Netzwerk für individuelle, selbstbestimmte Bildung. Ein (Frei)Raum, in dem die Interessen derjenigen im Vordergrund stehen, die ihre Ziele darin selbstbestimmt verfolgen möchten.

Das STREET COLLEGE ist ein Dach, unter dem sich junge und jung gebliebene Menschen treffen, die SICH und IHRE Talente entdecken, entwickeln und IHR Können mit anderen teilen wollen. Profis aus verschiedenen Fachrichtungen und junge Menschen mit vielfältigen Talenten arbeiten zusammen, um ihre Fähigkeiten zu erweitern und sich gegenseitig neue Perspektiven zu eröffnen.

Das STREET COLLEGE gewinnt Experten aus allen Interessensgebieten als Mentoren und Förderer - egal ob Handwerk, Kultur, Wissenschaft oder IT. Das STREET COLLEGE ist überall dort, wo Menschen bereit sind, ihr Wissen zu teilen und ihre Bildung zu vervielfachen.

Am STREET COLLEGE drehen wir das Prinzip von Angebot und Nachfrage um: die Studierenden bestimmen die Kurspläne, ausgehend von ihren Interessen und Begabungen. Das können Film- & Fotokurse sein, Programmierung von Websites & Apps, Schauspiel, Tanz & Theater, Make-Up & Maske, Kurse zu Grafik-Design, Bühnenbild und Kochen oder Schulungen in Buchhaltung oder Rhetorik, Musikproduktion, Bauen & Konstruieren, ganz individuelles Coaching oder Training - alles ist möglich.

Die Räume, in denen SC-Kurse stattfinden, sind überall zu finden - auf der Straße, in einer Universität oder einem Unternehmen.

In Berlin finden seit Mai 2013 z.B. Kurse im Bereich Modedesign, Film, Musikproduktion, Hip Hop, interkulturelle Bildung und Fortbildung für Multiplikatoren statt.

DIE DIPLOMIERUNG (in Entwicklung)

Jede*r Studierende des STREET COLLEGE hat die Möglichkeit, sich individuell zertifizieren zu lassen. Individuell bedeutet im Gegensatz zu den herkömmlichen Zertifizierungen, dass Studierende nicht durch die Teilnahme eines Kurses eine Bestätigung für diese erhalten, sondern den Gegenstand ihrer Zertifizierung selbst wählen und bestimmen. Die Grundelemente des SC - Freiwilligkeit, Selbstbestimmung und Bedarfsorientierung - spiegeln sich auch hier wider.

Das STREET COLLEGE DIPLOM strebt (vorerst) gesellschaftliche Anerkennung an und orientiert sich strukturell am EQR (Europäischer Qualifikationsrahmen). Ein Diplom gibt somit die Bereiche Kenntnisse, Fähigkeiten und Kompetenzen in den - von den Studierenden bestimmten - Bereichen wieder. Dies wird ergänzt durch die Benennung der individuellen (im Lern- und Arbeitsprozess sichtbar werdenden) Stärken. Aus dem Zusammenspiel dieser Bereiche definiert sich die Kern-Kompetenz des Einzelnen.

Kenntnisse:

erworbenes Wissen, fachspezifische Theorie/Methodik, fachliches Know-How
z.B. Wortschatz einer Sprache, Beherrschung von Computerprogrammen, Geschichte im Bereich Hip-Hop/Mode, Kenntnisse über Lernen und Methodenauswahl als Trainer*in

Fähigkeiten:

durch Lernen erworbene Fertigkeiten, die der praktischen Anwendung dienen, durch Üben erworbenes Können
z.B. Spachgewandtheit, Anwendung von Sprache, Anwendung der erlernten Programme, Präsentation/Songwriting, Nähen/Entwurf, Durchführung von Workshops und situationsgerechte Anwendung von Methoden

Stärken:

in der Persönlichkeit und/oder in der Biographie des Teilnehmenden liegende Grundbegabung/Talent
z.B. Empathie, Wissbegier, Disziplin, Kommunikationsfähigkeit, Intellekt

Kompetenzen:

die sich aus diesen Bereichen ergebenden spezifischen Fähigkeiten und Eigenarten, die sich in Arbeits- und Lernprozessen sowie in Arbeits-Ergebnissen zeigen und eingebracht werden können

Das Diplom gibt dies sowohl in einer grafischen, schnell erfassbaren Gestaltung und einer Kurzbeschreibung, als auch in einem erklärenden Fließtext wieder.

Jedes Diplom ist einzigartig und folgt einer eigens hierfür von Expert*innen entwickelten Methodik.



Vision

Wir haben eine große Vision: Das STREET COLLEGE wird ein Modell für individuelle, selbstbestimmte Bildung überall auf der Welt, welches gemeinsam mit Kooperationspartnern in globalen Metropolen wie zum Beispiel New York oder São Paulo zum STREET COLLEGE (weiter)entwickelt wird. Durch Austausch und Praktika wird somit auch internationales Lernen möglich sein. Mit dem STREET COLLEGE-Diplom und durch die Unterstützung von Personen, Institutionen und Unternehmen werden weitere Berufs- und Bildungsperspektiven eröffnet.